

Das bedingungslose Grundeinkommen - (k)eine Zukunftsoption?

Von Elisabeth Essbaumer¹

1. Warum ein Grundeinkommen?

Die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens (BGE) ist keine Erfindung der Moderne, sondern wurde schon im 18. Jahrhundert debattiert, wie beispielsweise von Thomas Paine in 1795:

*„Jeder Eigentümer kultivierten Landes schuldet daher der Gesellschaft einen Grundzins [...] aus welchem jeder Person, sobald sie das Alter von einundzwanzig Jahren erreicht, die Summe von fünfzehn Pfund Sterling [...] bezahlt werden soll. Und ferner die Summe von zehn Pfund jährlich auf Lebenszeit an jede jetzt lebende Person [...]“.*²

Für Paine geht es um soziale Gerechtigkeit. Aktuell wird das BGE als Lösung für verschiedene gesellschaftliche Probleme diskutiert. Pilotprojekte in den USA sind von der Motivation geleitet, dass ein BGE die negativen Folgen von steigender Ungleichheit und Automatisierungsprozessen abfedern könnte. Diese Argumente werden auch bei uns vorgebracht. Andere Beweggründe betreffen soziale Inklusion und den Wunsch, individuelle Selbstverwirklichung zu ermöglichen. Ein eher pragmatischer Ansatz möchte die bestehende Sozialversicherung durch ein BGE ersetzen und damit das soziale Sicherheitssystem effektiver und effizienter gestalten. Diese Motivation stand hinter den durchgeführten Experimenten in Finnland und den Niederlanden. In Entwicklungsländern wiederum könnte ein BGE absolute Armut in der Breite bekämpfen und die wirtschaftliche Entwicklung ankurbeln.³

2. Warum ein Grundeinkommen?

Das Grundkonzept eines BGE ist intuitiv zu verstehen. Die Ansichten zu den Details gehen jedoch oftmals auseinander. Ein bedingungsloses Grundeinkommen kann anhand von drei Eigenschaften definiert werden: *Erstens*, das Grundeinkommen hat einen universellen Charakter. Das bedeutet, die Zahlung des BGE ist nicht an Eignungskriterien geknüpft, wie beispielsweise an geringes Einkommen. *Zweitens*, das BGE hat eine ausreichende Höhe, um die grundlegenden Lebenshaltungskosten auch ohne weiteren Einkommensquellen zu decken. *Drittens*, es gibt keine Eintritts- und Austrittsphase bei steigendem Einkommen.

¹ Doktorandin an der Universität St. Gallen. Email: elisabeth.essbaumer@unisg.ch.

² Wissenschaftlicher Beirat (2021), 3. Die Entschädigung von 15 Pfund Sterling entsprach etwa 65% des Jahresgehalts eines Landarbeiters. Die 10 Pfund Sterling entsprach 43% und sollte jedoch als Altersrente ab dem Alter von 50 Jahren ausgezahlt werden. Siehe Fußnote 4 bei Wissenschaftlicher Beirat (2021).

³ Eine Übersicht zu Motivationen, Argumenten und Gegenargumenten findet sich bei Widerquist (2018), 101-104. Siehe auch die Diskussion zu Entwicklungsländern Banjeree u.a. (2019).

Die meisten Vorschläge und Pilotprojekte weichen von mindestens einem der drei Kriterien ab. Bisherige Experimente sind zumindest in entwickelten Ländern nicht universell. Die Teilnehmer wurden unter einer bestimmten Bevölkerungsgruppe ausgewählt: Personen mit (Haushalts-) Einkommen unter dem lokalen Median oder Personen, die bereits soziale Leistungen erhalten. Bei der Bewertung des Erfolges dieser Projekte sollte daher der Unterschied berücksichtigt werden, dass der durchschnittliche BGE-Empfänger in den Experimenten sich von dem Durchschnittsempfänger bei einem tatsächlich eingeführten Grundeinkommen unterscheidet. Damit unterscheiden sich auch die Effekte. Hinsichtlich der aktuellen Vorschläge stellt sich auch die Frage der rechtlichen Ausgestaltung. Ab welchem Zeitpunkt erhalten beispielsweise Zuwanderer aus EU- und Drittstaaten Zahlungen?

Auch muss die Höhe des BGE festgelegt werden. Ein tatsächlich existenzsicherndes Grundeinkommen sollte zumindest der relativen Armutsgrenze entsprechen. Die bisherigen Experimente testeten aufgrund der hohen Kosten deutlich geringer Transfers – mit Ausnahme von Projekten in Entwicklungsländern. In Finnland erhielten die Teilnehmer beispielsweise 560 Euro monatlich bei einem Medianeinkommen von 3'200 Euro.

Durch die dritte Eigenschaft, die fehlende Ein- und Austrittsphase, differenziert sich das BGE von dem verwandten Konzept der Steuergutschrift („in-work-tax-credit“). Bei diesem Konzept gibt es einen unteren Einkommensschwellenwert, unter welchem das Einkommen zusätzlich subventioniert wird. Dementsprechend erhält der Empfänger für jeden Euro, den er verdient, zusätzliches Geld vom Staat. Angenommen, die Rate beträgt 50%, erhält der Empfänger für den ersten Euro, den er verdient, 50 Cent. Für den 100. Euro, den er verdient, erhält er 50 Euro. Das ist die Eintrittsphase. In der Austrittsphase wird diese Subvention wieder zurückgenommen, und die tatsächliche Besteuerung des Einkommens beginnt. In den USA gibt es mit dem Earned-Income-Tax-Credit (EITC) bereits ein Programm, das diesem Konzept folgt und ein Einkommen auf Höhe des Existenzminimums ermöglichen soll. Außerdem enthalten einige Vorschläge und durchgeführte BGE Pilotprojekte BGE-Austrittsphasen. Mit Steuergutschriften entstehen Anreize für den Empfänger, mehr zu arbeiten. Darin unterscheidet sich das bedingungslose Grundeinkommen, bei dem für manche Empfänger Anreize entstehen, weniger zu arbeiten. Ist das Ziel des Grundeinkommens jedoch, den Empfängern zu ermöglichen, sinnstiftende Tätigkeiten nachzugehen oder Care-Arbeit zu kompensieren, müssen negative Beschäftigungseffekte auf dem Arbeitsmarkt kein Nachteil sein.

3. Welche Effekte hat die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens?

3. 1 Kurzfristige Effekte auf das Arbeitsangebot

Die Einführung eines BGE hat Konsequenzen in vielen Bereichen. Der Einfluss des BGE auf das Arbeitsangebot der Empfänger dominiert die ökonomische Diskussion zum Thema Grundeinkommen. Klassischerweise wird dabei die Entscheidung zwischen Freizeit und Konsum betrachtet. Wir möchten Freizeit genießen, aber auch Güter konsumieren. Daher entsteht ein Trade-off: Wir müssen etwas Freizeit aufgeben und arbeiten, um unseren Konsum zu finanzieren. Die Einführung eines klassischen BGEs ermöglicht sowohl mehr Freizeit als auch mehr Konsum. Dementsprechend ist davon

auszugehen, dass die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens tendenziell zu einem Rückgang des Arbeitsangebotes führen wird.⁴

Wie ist dies zu bewerten? Dazu gibt es verschiedene Argumente. Ein Argument dafür, negative Arbeitsanreize zu tolerieren, liegt in der Notwendigkeit, die Effekte der Transformation stärker abzufedern. So könnte das BGE Arbeitskräften unterstützen, deren Jobs durch Digitalisierung und Automatisierung ersetzt werden, ohne dass diese Personen eine stigmatisierende Prüfung der Bedürftigkeit erleiden. Außerdem könnte das BGE einen Wechsel von prekären Beschäftigungsverhältnissen hin zu Jobs ermöglichen, die den individuellen Präferenzen der BGE-Empfänger entsprechen, wie zum Beispiel in den freien Künsten oder in der Pflege von Familienmitgliedern. Ebenso wird als Argument angeführt, dass durch das BGE die Anzahl an Unternehmensgründungen steigen könnte und damit Innovationen fördert, die zum Wirtschaftswachstum beitragen.⁵

Der Gesamteffekt des BGE auf die Beschäftigung kann positiv sein, was u.a. bei Pilotprojekten in Entwicklungsländern beobachtet wurde. Forscher führen dies auf positive Gleichgewichtseffekte zurück. In den betroffenen Regionen fanden aufgrund der hohen absoluten Armut kaum wirtschaftliche Aktivitäten statt, so dass die Menschen vor Ort gar nicht in dem von ihnen gewünschten Umfang arbeiten konnten. Die Einführung des BGE führte zu einem Nachfrageanstieg, der Wirtschaftsaktivitäten angekurbelt und so den Menschen überhaupt erst ermöglicht hat, mehr zu arbeiten.⁶

3.2 Der Einfluss des BGE auf Löhne, Humankapital und das langfristige Arbeitsangebot

Das Lohnniveau verändert sich, wenn das BGE zu negativen Effekten auf das Arbeitsangebot führt: Sind Arbeitskräfte schwieriger zu bekommen, führt das grundsätzlich zu einem Anstieg der Löhne im Arbeitsmarktgleichgewicht.⁷

Langfristig beeinflusst das BGE auch den Aufbau von Humankapital, also das Bildungsniveau.⁸ Eine Vielzahl an Studien zeigt, dass Menschen mehr in ihre eigene Bildung und die Bildung ihrer Kinder investieren, wenn ihnen die entsprechenden Mittel zur Verfügung stehen.⁹ Ein bedingungsloses Grundeinkommen würde solche Bildungsinvestitionen ermöglichen, die wiederum zu höherer Produktivität und damit höheren Löhnen am Arbeitsmarkt führen. BGE-Empfänger können an Umschulungen und Weiterbildungen teilnehmen und in die Bildung ihrer Kinder investieren. Neben höheren Bildungsinvestitionen kann es auch weitere positive Effekte auf die nächste Generation geben. Studien zu bestehenden Transferprogrammen zeigen, dass gerade kleine Kinder von dem gestiegenen Einkommen ihrer Eltern profitieren. Das betrifft beispielsweise ihre geistige Entwicklung,

⁴ Boller (2011).

⁵ Hoynes und Rothstein (2019).

⁶ Haushofer und Shapiro (2016).

⁷ Rothstein (2010).

⁸ Hoynes und Rothstein (2018).

⁹ Lochner und Monge-Naranjo (2012).

ihren Gesundheitszustand und, wie bereits angesprochen, ihren Bildungsstand. Die Effekte auf das Humankapital beeinflussen das aggregierte Arbeitsangebot langfristig. Besser ausgebildete Arbeitskräfte arbeiten tendenziell mehr, was dem kurzfristig negativen Effekt des Grundeinkommens zumindest teilweise ausgleichen könnte.¹⁰

Die langfristigen Effekte auf das Humankapital könnten wesentliche Pro-Argumente für das bedingungslose Grundeinkommen darstellen. Für eine empirische Untersuchung solcher Zweigenerationen Effekte müsste ein BGE-Experiment über einen ausreichend langen Zeitraum aufgestellt werden. Bislang gab es allerdings aus Kostengründen kein derartiges BGE-Pilotprojekt. Jedoch haben Studien existierende Programme evaluiert, die die finanziellen Ressourcen von Niedrigeinkommenshaushalten erhöhen, ohne dabei ein Grundeinkommen zu sein. Dazu zählen unter anderem der „Earned Income Tax Credit (EITC)“ und das „Supplemental Nutrition Assistance Program (SNAP)“ in den USA. Diese Studien zeigen, dass sich das Bildungsniveau und die Testergebnisse von Kindern in teilnehmenden Haushalten signifikant erhöhen. Das trifft aber nur auf die Programme zu, die sowohl das Haushaltseinkommen als auch die Arbeitsmarktbeteiligung von Müttern erhöhen.¹¹ Die Unterscheidung zwischen den beiden Faktoren ist wichtig für die Bewertung des BGE: Profitieren Kinder konkret dadurch, dass ihre Mütter am Arbeitsmarkt beteiligt sind? Ein möglicher Mechanismus ist zum Beispiel, dass Kinder von strukturierten Nachmittagsbetreuungen und frühkindlichen Bildungseinrichtungen profitieren können, in denen sie dann mit höherer Wahrscheinlichkeit untergebracht sind. Das würde gegen die Einführung eines BGE sprechen, weil das BGE die Arbeitsmarktpartizipation von Müttern tendenziell senkt. Oder führen ausschließlich die gestiegenen finanziellen Ressourcen zu positiven Effekten? Beispielsweise müssen Eltern durch die Einführung des BGE weniger arbeiten und können mehr Zeit für die Familie aufbringen, was die Qualität ihrer Kindererziehung erhöhen könnte.¹² In diesem Fall sollte das BGE zu positiven Effekten führen.

3.3 Soziale Inklusion

Das bedingungslose Grundeinkommen steht für soziale Inklusion und ist ein Signal, dass jedes Mitglied der Gesellschaft wertgeschätzt wird.¹³ Das Sicherheitsnetz moderner Sozialstaaten bietet auch heute finanzielle Unterstützung für Bedürftige. Diese Unterstützung wird allerdings nicht automatisch gewährt, sondern muss von potenziellen Empfängern beantragt werden. Teil des Antrags ist, die eigene Bedürftigkeit nachzuweisen, was von vielen als beschämend und stigmatisierend wahrgenommen wird. Dadurch wird die angebotene Unterstützung nur von einem Teil der Berechtigten auch tatsächlich in Anspruch genommen.¹⁴ Zum Beispiel lief das „Aid to Families with Dependent Children Program (AFDC)“ von 1935 bis 1997 in den USA und wurde nur von etwa 50% der Teilnahmeberechtigten beantragt.¹⁵ Bei dem EITC hingegen sind die Teilnehmeraten bei etwa 80% - die Unterstützung wird eher als Bonus für geleistete Arbeit wahrgenommen und nicht als

¹⁰ Hoynes und Rothstein (2018).

¹¹ Morris u.a. (2009), Bastian und Michelmore (2018), Manoli und Turner (2018), Dahl und Lochner (2012), Chetty u.a. (2011).

¹² Mullainathan und Shafir (2013).

¹³ Lowrey (2018).

¹⁴ Currie (2006).

¹⁵ Moffitt (1983).

Sozialleistung.¹⁶ Nachdem ein bedingungsloses Grundeinkommen keinen Bedürfnisnachweis benötigt und automatisch an alle ausgezahlt wird, entfällt das soziale Stigma und die Teilnahmequote liegt per Definition bei 100%.

3.4 Allgemeine Gleichgewichtseffekte

Angenommen, jeder Erwachsene verdient von nun an 1'126 Euro mehr pro Monat – wie verändern sich die Preise im Supermarkt?¹⁷ Wie verändert sich die Warenproduktion? Tatsächlich gibt es bislang kaum Erkenntnisse zu allgemeinen Gleichgewichtseffekten durch die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens. Das liegt vor allem am Studiendesign der bisherigen BGE-Experimente: Zum einen war man bislang vor allem an die Effekte auf die einzelne Person und nicht auf ganze Regionen interessiert. Dazu wurden einzelne Personen zufällig ausgewählt, die über einen begrenzten Zeitraum ein Grundeinkommen in beschränkter Höhe erhielten.¹⁸ Diese Kombination ist nicht ausreichend, um aggregierte Preiseffekte zu verursachen.

Haushofer u.a. (2019) stützen sich auf ein BGE-Experiment in Kenia. In diesem Fall sind die Transferzahlungen gegenüber anderen BGE-Studien signifikant höher und entsprechen etwa 15% des regionalen Bruttoinlandsproduktes.¹⁹ Die Studie konnte keinen wesentlichen Einfluss auf die Güterpreise feststellen: die Obergrenze des geschätzten Effekts lag bei etwa 1%. Im Gegensatz dazu zeigen Cunha u.a. (2019), dass schon kleine periodische Transfers zu Preisanstiegen in äußerst abgeschiedenen Gegenden Mexikos führen.

Für entwickelte Länder liegen keine Studien vor, anhand derer Gleichgewichtseffekte untersucht werden könnten. Neben dem Umfang und der Höhe spielt auch die Anpassungsdauer eine Rolle. Beispielsweise deuten Studienergebnisse darauf hin, dass sich die Anpassung auf die Einführung des britischen Rentensystems über einen Zeitraum von 70 bis 80 Jahre gezogen hat.²⁰

4. Was zeigen Experimente und Pilotprojekte?

Mehrere Experimente und Pilotprojekte haben das BGE sowohl in Entwicklungsländern wie auch in entwickelten Ländern untersucht. In Entwicklungsländern zeigen die Pilotprojekte durchwegs vielversprechende Effekte - auch auf das Arbeitsangebot. Das BGE scheint ganze Regionen aus Armutsfallen zu befreien und den Aufbau wirtschaftlicher Aktivitäten zu ermöglichen. Bei entwickelten Ländern sind die Ergebnisse bezüglich des Arbeitsangebots gemischerter, jedoch sind die Ergebnisse aus diesen Projekten durch den jeweiligen Versuchsaufbau oftmals schwieriger zu interpretieren. In allen Ländern sind aber positive Veränderungen auf die Lebenszufriedenheit der

¹⁶ Halpern-Meehin u.a. (2015).

¹⁷ Ein Einkommen von 1'126 Euro entspricht der relativen Armutsgrenze für Ein-Personen Haushalte in Deutschland im Jahr 2020.

¹⁸ Beispielsweise haben Teilnehmer in Finnland 560 Euro im Monat erhalten, siehe Appendix.

¹⁹ Als Vergleich: Der durchschnittliche Geldtransfer bei in der ASPIRE Datenbank gelisteten Projekte liegt bei weniger als 2% des regionalen Bruttoinlandsproduktes, siehe dazu Banjeree (2019), 6f.

²⁰ Johnson (2002).

Empfänger festzustellen. Appendix 1 gibt einen Überblick über die Studien und die gemessenen Effekte.

5. Die Ausgabenseite

Würde sich ein bedingungsloses Grundeinkommen in Deutschland umsetzen lassen? In Deutschland haben im Jahr 2018 insgesamt 69,4 Mio. Erwachsene und 13,6 Mio. Kinder gelebt. Zur Vereinfachung sei angenommen, dass ein Grundeinkommen von monatlich 1'000 Euro an Volljährige und 500 Euro an Minderjährige ausgezahlt wird. Daraus ergibt sich ein Finanzierungsbedarf von etwa 914 Milliarden Euro pro Jahr. Als Vergleich: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) betrug 3'366 Milliarden. Dementsprechend entspricht die nötige Finanzierung etwa 27,2% des jährlichen BIPs.

Zur Finanzierung eines BGE werden grundsätzlich zwei Ansätze diskutiert: *Erstens* eine Finanzierung über die Besteuerung von Konsum und *zweitens* eine Finanzierung über die Besteuerung von Einkommen. Für beide Vorschläge liegen Modellrechnungen für Deutschland vor, deren Ergebnisse im Folgenden vorgestellt werden.

Vorschlag A: Die Besteuerung von Konsumgütern²¹

In diesem Vorschlag werden alle direkten und indirekten Steuern, insbesondere die Einkommensteuer und der Großteil der Sozialversicherungsbeiträge abgeschafft und durch eine umfassende Konsumsteuer ersetzt. Dadurch entfällt auch die Mehrwertsteuer in ihrer derzeitigen Form und Bemessungsgrundlage. Dadurch würden im Jahr 2018 Abgaben in Höhe von insgesamt etwa 1340 Mrd. Euro entfallen:

Abgaben auf Erwerbseinkommen	Aufkommen im Jahr 2018²²
SV-Beiträge der Arbeitgeber	261 Mrd. Euro
SV-Beiträge der Arbeitnehmer	216 Mrd. Euro
SV-Beiträge der Selbstständigen	9 Mrd. Euro
Lohnsteuer	246 Mrd. Euro
Einkommensteuer / KÖSt.	182 Mrd. Euro
Summe Abgaben auf Erwerbseinkommen	914 Mrd. Euro
Sonstige Abgaben	
SV-Beiträge der Renter und freiwillige Vers.	84 Mrd. Euro
Mehrwertsteuer in derzeitiger Form	235 Mrd. Euro

²¹ Alle Informationen in diesem Abschnitt stammen aus Wakolbinger u.a. (2020).

²² Wakolbinger u.a. (2020), 12.

Sonstige Steuern und Abgaben	107 Mrd. Euro
Summe Sonstige Abgaben	426 Mrd. Euro
Gesamtsumme aller entfallenden Abgaben	1340 Mrd. Euro

Zur Finanzierung dieser Einnahmefälle und des BGE wird eine Konsumsteuer auf alle im Inland verkauften Produkte und Dienstleistungen aufgeschlagen, während die Nettopreise aller Exportgüter einer Exportsteuer unterliegen. Um die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands zu erhalten, ist der Satz der Exportsteuer niedriger als der der Konsumsteuer. Bei der Konsumsteuer werden Ergebnisse für 110%, 120% und 130% evaluiert, bei der Exportsteuer werden 40% (alternativ 26%) angesetzt.

Das durch die Konsumsteuer finanzierte BGE ersetzt Sozialtransfers (ALG I, II, Kindergeld). Die Rentenzahlungen bleiben grundsätzlich erhalten, jedoch werden sie gekürzt, so dass die Nettozahlungen aus der Rente inklusive BGE mindestens so hoch sind wie die Rentenzahlungen vor der BGE-Einführung.

Die Studie sieht eine Einführung in zwei Schritten vor. Im ersten Schritt wird das BGE ausbezahlt, aber dabei alle Lohneinkommen gekürzt, so dass das neue Nettoeinkommen inklusive BGE mindestens so hoch ist wie zuvor. Dementsprechend werden alle Nettoeinkommen unter 1'000 Euro pro Monat gänzlich durch das BGE ersetzt. Im zweiten Schritt werden alle Gehälter aufgrund des Wegfalls der Einkommensteuer und anderer Abgaben neu verhandelt. Auf der einen Seite wird der Faktor Arbeit günstiger. Gleichzeitig steigt durch das BGE die Verhandlungsmacht der Arbeitnehmer.

Insgesamt kommt die Studie zu dem Ergebnis, dass eine Konsumsteuer von 120% in Kombination mit der Exportsteuer vermutlich ausreichend wäre, um ein Grundeinkommen in der Höhe von 1'000 Euro für Erwachsene und 500 Euro für Minderjährige zu finanzieren.

Dabei werden allerdings mehrere einschränkende Annahmen getroffen. Beispielsweise wird bei der Berechnung davon ausgegangen, dass die Nachfrageelastizität für Güter und Dienstleistungen gleich null ist. Haushalte verändern also ihr Konsumverhalten aufgrund der veränderten Preise nicht. Inwiefern das veranschlagte BGE-Niveau das Existenzminimum angesichts der massiv höheren Konsumbesteuerung gewährleistet, muss infrage gestellt werden. Außerdem wird die Annahme unveränderter Effizienz der Produktion getroffen, es kommt entsprechend zu keiner Veränderung des Verhältnis zwischen Arbeit und Kapital. Zusätzlich bleiben die Importanteile Deutschlands trotz der Exportsteuer in allen Wirtschaftssektoren unverändert.

Vorschlag B: Die Besteuerung von Einkommen²³

Der wissenschaftliche Beirat beim Bundesministerium für Finanzen hat simuliert, wie sich ein BGE in Deutschland in Höhe von 1'000 Euro für Erwachsene und 500 Euro für Minderjährige realisieren lassen würde.²⁴ Wichtig ist, dass negative Arbeitsangebotseffekte bei der Berechnung berücksichtigt wurden.

Für die Finanzierung werden das Arbeitslosengeld, alle Leistungen der Grundsicherung und steuerliche Freibeträge abgeschafft. Dazu würde in Variante A der Einkommensteuertarif um 54,9 Prozentpunkte angehoben werden - damit steigt der Eingangsgrenzsteuersatz auf 58,9% und der Spitzensteuersatz auf 96,5%. In Variante B würde eine proportionale Einkommensteuer von 90% auf das gesamte Einkommen erhoben werden. Durch die Einführung des BGE und die massive Besteuerung würde die Arbeitsmarktpartizipation um mehr als 20% zurückgehen. Daher besteht ein jährliches Finanzierungsdefizit von 200 Mrd. Euro (Variante A) oder 147 Mrd. Euro (Variante B).

Die folgende Tabelle zeigt, wie sich das verfügbare Einkommen für die einzelnen Einkommensgruppen unter Variante A verändern würde:²⁵

Einkommensdezil	Durchschnitts-einkommen vor BGE	Veränderung in Euro	Veränderung in %
1. Dezil	12'307	+10'877	+88,38%
2. Dezil	20'246	+7'889	+38,97%
3. Dezil	24'901	+6'888	+27,66%
4. Dezil	28'249	+4'417	+15,64%
5. Dezil	30'850	+3'030	+9,82%
6. Dezil	35'617	+830	+2,33%
7. Dezil	38'811	- 2'832	-7,30%
8. Dezil	46'587	-8'364	-17,95%
9. Dezil	56'825	-16'663	-29,32%
10. Dezil	94'695	-46'603	-49,21%

Während sich das jährliche Durchschnittseinkommen gerade bei den ärmsten 10% der Haushalte substantiell erhöht, kommt es bei den höheren Einkommen zu massiven Rückgängen des verfügbaren Einkommen. Dieses sinkt für das höchste Einkommensdezil auf etwa die Hälfte. Für diese

²³ Alle Informationen zu Kapitel 4 stammen aus Wissenschaftlicher Beirat (2021), 15-31.

²⁴ Zusätzlich wurden Berechnungen für ein BGE in verschiedenen Höhen vorgestellt, die von 175 Euro pro Monat bis zu einem existenzsichernden BGE in Höhe von 60% des Medianeinkommens liegen.

²⁵ Wissenschaftlicher Beirat (2021), 27.

Einkommensgruppe kommt es aufgrund der hohen Grenzbesteuerung zu starken, negativen Effekten auf ihr Arbeitsangebot.

Betrachtet man nicht Einkommensgruppen, sondern Haushaltstypen, so wird deutlich, dass ausschließlich Haushalten mit vier oder mehr Kindern von der Einführung des BGE profitieren. Alle anderen Gruppen werden schlechter gestellt, das Einkommen des Durchschnittshaushalt in Deutschland würde um 9.7% zurückgehen:²⁶

	Durchschnitts-einkommen vor BGE	Veränderung in Euro	Veränderung in %
Gesamt	38'331	-3'713	-9.69%
Nach Haushaltstyp			
Alleinstehend	25'283	-1'465	-5.80%
Alleinerziehend	31'707	-909	-2.87%
Paar ohne Kinder	47'252	-4'511	-9.55%
Paar mit Kindern	57'027	-8'756	-15.35%
Nach Anzahl der Kinder			
Ohne Kinder	34'591	-2'756	-7.97%
Ein Kind	48'926	-7'907	-16.16%
Zwei Kinder	56'764	-9'575	-16.87%
Drei Kinder	53'762	-1'179	-2.19%
Vier und mehr Kinder	48'586	13.288	27.35%

6. Fazit

Ein bedingungsloses Grundeinkommen kann aus vielen verschiedenen Gesichtspunkten erstrebenswert sein. Beispielsweise können negative Folgen von Digitalisierung und Automatisierung abgefedert werden, auch ermöglicht ein BGE persönliche Selbsterfüllung und Tätigkeiten, die vom Empfänger als sinnstiftend wahrgenommen werden, sowie mehr Zeit für die Familie. Neben persönlicher Selbsterfüllung sehen Pragmatisten im BGE eine Möglichkeit, bestehende Sozialversicherungssysteme zu vereinfachen. Ein Grundeinkommen könnte außerdem

²⁶ Wissenschaftlicher Beirat (2021), 27.

Unternehmensgründungen fördern, weil sie in der Anfangsphase den Lebensunterhalt der Gründenden abdecken.

Während ein BGE für Entwicklungsländer eine vielversprechende Möglichkeit darstellen könnte, wirtschaftliche Entwicklung zu fördern und Armut zu reduzieren, sollten Industrieländer aufgrund der hohen Kosten auch andere Möglichkeiten in Betracht ziehen, beispielsweise großzügig ausgelegte Steuerkredite oder die Abschaffung der Antragspflicht. In Deutschland existieren zwar viele soziale Leistungen, doch die meisten werden nur auf Antrag ausgezahlt. Viele Mittel werden dadurch nicht in Anspruch genommen - aufgrund von Scham vor der eigenen Bedürftigkeit, aus Überforderung mit dem Antrag oder mangels Kenntnis über den Leistungsanspruch. Die Verwaltung könnte beispielsweise die Anspruchsberechtigung automatisch prüfen und die Leistungen dementsprechend auszahlen.

Letztlich stellen sich auch die grundsätzlichen Fragen: Brauchen Reiche ein Grundeinkommen? Und: existiert ein politischer und gesellschaftlicher Wille, ein Grundeinkommen einzuführen, wenn dafür Grenzsteuersätze in Höhe von mehr als 95% in Kauf genommen werden müssen?

Appendix 1

Projekt	Höhe	Effekte	Methoden und Anmerkungen
Alaska Permanent Fund (seit 1982) ²⁷	abhängig von Dividendenhöhe, ca. 1'000-1'200 USD pro Jahr.	Anstieg der Teilzeitbeschäftigungen.	DiD Regressionen, bei dem die Arbeitsergebnisse Alaskas mit Staaten in einer Kontrollgruppe verglichen wurden.
Eastern Cherokee Native American Tribe (seit 1995) ²⁸	Abhängig von Höhe der Kasino-Einnahmen, in 2018 ca. 7'000 USD pro Jahr.	Positive Effekte auf Kinder bezüglich Bildung und Jugendkriminalität.	DiD Regressionen, bei denen Kinder in Haushalten mit einer Einkommenserhöhung um 6 Jahre mit Kindern in Haushalten mit 2 Jahren Einkommenserhöhung verglichen wurden.
Namibia (2008-2009) ²⁹	100 ND pro Monat (ca. 6,60 EUR).	U.a. Anstieg der wirtschaftlichen Aktivitäten, Rückgang von Armut, Hunger und Schulabbrecherquote.	Das Programm wäre im bestehenden Steuersystem mit Modifikationen tragfähig. Evaluierung über Umfragen vor Implementierung und Erhebung von Paneldaten während der Laufzeit.
Indien (2011-2013) ³⁰	4,40 USD pro Monat für Erwachsene und 2,20 USD für Kinder.	Positive Effekte gerade für Frauen, Rückgang der Haushaltsverschuldung und Kinderarmut.	Randomisiert ausgewählte Dörfer in der BGE-Gruppe und in der Kontrollgruppe.
GiveDirectly (seit 2016) ³¹	0,75 USD pro Monat, teilweise Einmalzahlungen von 500 USD an ausgewählte Dörfer.	U.a. starker Anstieg wirtschaftlicher Aktivitäten in der Region, positive Effekte auf Einkommen, Vermögen, Ernährung, Lebenszufriedenheit, Rückgang häuslicher Gewalt.	Laufende Auswertung verschiedener Fragestellungen anhand von randomisierten BGE- und Kontrollgruppen.

²⁷ Jones und Marinescu (2022).

²⁸ Akee u.a. (2010).

²⁹ Haarmann u.a. (2008, 2009), Widerquist (2018).

³⁰ Schjoedt (2016), Davala u.a. (2015).

³¹ Haushofer und Shapiro (2016). Bei nicht-teilnehmenden Dorfbewohnern hingegen hat die wahrgenommene Lebensqualität signifikant abgenommen: "Your gain is my pain". Dazu auch die Diskussion bei Widerquist (2018). Weitere Informationen zu abgeschlossenen und laufenden Studien: [Research at GiveDirectly](#)

Finnland (2017) ³²	560 Euro pro Monat.	Keine Änderung der Anzahl der Beschäftigungstage, Empfänger nehmen freiwillig an Wiedereingliederungsmassnahmen.	Nur für Arbeitslose, Ergebnisse durch Reform für die Kontrollgruppe nur beschränkt auswertbar.
Kanada (2016-2017) ³³	De facto eine negative Einkommensteuer.	Effekte unklar, Befragte geben u.a. positive Veränderung bezüglich Lebensqualität an	Projekt und Auswertung wurden nach Regierungswechsel abgebrochen. Die nachträgliche Auswertung basiert auf Interviews und Umfragen unter Teilnehmern.
Niederlande (2017-2019) ³⁴	Höhe der sozialen Leistungen.	Keine eindeutigen Effekte, nicht signifikante Hinweise auf Verbesserung der Lebensqualität.	Projekt ist aufgrund des komplexen Aufbaus und einer niedrigen Beobachtungsanzahl pro Gruppe nur begrenzt auswertbar.
Stockton, Kalifornien (2019-2020) ³⁵	500 USD pro Monat.	Anstieg der Vollzeitbeschäftigung, Verbesserung der Lebensqualität.	Randomisierte Teilnehmer und Kontrollgruppe innerhalb von Stockton.
Barcelona (2017-2019) ³⁶	Abhängig von Haushaltszusammensetzung, Haushaltsvorstand erhält ca. 400 Euro plus Wohngeld.	Rückgang der Beschäftigung und der Anzahl von Vollzeitstellen mit unbefristeten Verträgen. Positive Veränderung der Lebensqualität. Keine freiwillige Weiterbildung.	Weiteres Experiment ist ab 2024 geplant, Auswertung anhand einer randomisierten Kontrollgruppe.

³² Das Medianeinkommen in Finnland beträgt bei Vollzeitbeschäftigungen etwa 3'200 Euro, siehe Verho u.a. (2022). Dazu auch De Wispelaere u.a. (2019).

³³ Widerquist (2018), Ferdosi u.a. (2020).

³⁴ Roosma (2021), Muffels (2021).

³⁵ West u.a. (2021).

³⁶ Riutort u.a. (2021).

Literatur

Akee, Randall KQ, William E. Copeland, Gordon Keeler, Adrian Angold und Elizabeth J. Costello "Parents' incomes and children's outcomes: a quasi-experiment using transfer payments from casino profits." *American Economic Journal: Applied Economics* 2.1 (2010): 86-115.

Banerjee, Abhijit, Paul Niehaus und Tavneet Suri. "Universal basic income in the developing world." *Annual Review of Economics* 11 (2019): 959-983.

Bastian, Jacob und Katherine Micheltore. "The long-term impact of the earned income tax credit on children's education and employment outcomes." *Journal of Labor Economics* 36.4 (2018): 1127-1163.

Boller, Sören. "Das bedingungslose Grundeinkommen und der Arbeitsmarkt". Diplomarbeit an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam (2011).

Chetty, Raj, John N. Friedman und Jonah Rockoff. "New evidence on the long-term impacts of tax credits." Proceedings. Annual Conference on Taxation and Minutes of the Annual Meeting of the National Tax Association. Vol. 104. (2011).

Clark-Kauffman, Elizabeth, Greg J. Duncan und Pamela Morris. How welfare policies affect child and adolescent achievement. *American Economic Review* 93.2 (2003): 299-303.

Cunha, Jesse M., Giacomo De Giorgi und Seema Jayachandran. "The price effects of cash versus in-kind transfers." *The Review of Economic Studies* 86.1 (2019): 240-281.

Currie, Janet. "The take up of social benefits." (2004).

Dahl, Gordon und Lance Lochner. The impact of family income on child achievement: evidence from the earned income tax credit. *American Economic Review* 102.5 (2012): 1927-56.

Davala, Sarath, Renana Jhabvala, Guy Standing und Soumya Kapoor Mehta. "Basic income: A transformative policy for India". (2015).

East, Chloe N. "The effect of food stamps on children's health evidence from immigrants' changing eligibility." *Journal of Human Resources* 55.2 (2020): 387-427.

Egger, Dennis, Johannes Haushofer, Edward Miguel, Paul Niehaus und Michael W. Walker. "General Equilibrium Effects of Cash Transfers: Experimental Evidence from Kenya" No. w26600. National Bureau of Economic Research (2019).

Ferdosi, Mohammad, Tom McDowell, Wayne Lewchuk und Stephanie Ross "Southern Ontario's basic income experience." Hamilton Roundtable for Poverty Reduction. Hamilton: McMaster University (2020).

Haarmann, Claudia, Dirk Haarmann, Herbert Jauch, Hilma Shindondola, Nicoli Nattrass, Ingrid Niekerk und Michael Samson. *"Making the difference! The BIG in Namibia. Basic Income Grant Pilot Project Assessment Report"* (2009), Windhoek, Namibia.

Haarmann, Claudia, Dirk Haarmann, Herbert Jauch, Hilma Shindondola, Nicoli Nattrass, Michael Samson und Guy Standing. *"Towards a basic income grant for all. Basic Income Grant pilot project. Assessment Report"* (2008), Windhoek, Namibia.

Hämäläinen, Kari und Jouko Verho. "Design and Evaluation of the Finnish Basic Income Experiment." *National Tax Journal* 75.3 (2022): 000-000.

Halpern-Meehin, Sarah, Edin, Kathryn, Tach, Laura und Jennifer Sykes. *"It's Not Like I'm Poor"*. University of California Press (2015).

Haushofer, Johannes, James Reisinger und Jeremy Shapiro. *"Your gain is my pain: Negative psychological externalities of cash transfers."* (2016).

Haushofer, Johannes, Charlotte Ringdal, Jeremy P. Shapiro und Xiao Yu Wang. *"Income changes and intimate partner violence: Evidence from unconditional cash transfers in Kenya"*. No. w25627. National Bureau of Economic Research (2019).

Haushofer, Johannes und Jeremy Shapiro. "The short-term impact of unconditional cash transfers to the poor: experimental evidence from Kenya." *The Quarterly Journal of Economics* 131.4 (2016): 1973-2042.

Hoynes, Hilary, Erin Bronchetti und Garret Christensen. *"The Real Value of SNAP Benefits and Health Outcomes"*. University of Kentucky Center for Poverty Research Discussion Paper Series, DP2017-03 (2017).

Hoynes, Hilary W. und Jesse Rothstein (2003). *"Universal basic income in the US and advanced countries"*. National Bureau of Economic Research No. w25538., (2019).

Johnson, Paul. *"Parallel histories of retirement in modern Britain. Old age from antiquity to post-modernity"*. Routledge (2002): 221-235.

Jones, Damon und Ioana Marinescu. "The labor market impacts of universal and permanent cash transfers: Evidence from the Alaska Permanent Fund." *American Economic Journal: Economic Policy* 14.2 (2022): 315-40.

Lochner, Lance J. und Alexander Monge-Naranjo. "The nature of credit constraints and human capital." *American Economic Review* 101.6 (2011): 2487-2529.

Lowrey, Annie. *"Give people money: How a universal basic income would end poverty, revolutionize work, and remake the world"*. Broadway books (2018).

Manoli, Day und Nicholas Turner. "Cash-on-hand and college enrollment: Evidence from population tax data and the earned income tax credit." *American Economic Journal: Economic Policy* 10.2 (2018): 242-71.

Moffitt, Robert. "An economic model of welfare stigma." *The American Economic Review* 73.5 (1983): 1023-1035.

Morris, Pamela, Lisa Gennetian, Greg J. Duncan und Aletha C. Huston. "How welfare policies affect child and adolescent school performance: Investigating pathways of influence with experimental data." in: Ziliak, James P. (Ed.). *Welfare reform and its long-term consequences for America's poor*. Cambridge University Press (2009), 255-289.

Muffels, Ruud J. A. "14. Dutch Local Trust Experiments: Workfare or Social Investment—What Works Better and Why?" (2021).

Muffels, Ruud und Erwin Gielens. "Job search, employment capabilities and well-being of people on welfare in the Dutch 'Participation Income Experiments.'" Empirical research on an unconditional basic income in Europe. Springer, Cham (2019), 109-138.

Muffels, Ruud, Kirsten Stam und Stefan van Wanrooij. "Participation Income Experiments in the Netherlands: October 1, 2017-31 December 2019 Deliverable 4.1." Presentation Slides at the Technequality 2nd Consortium meeting 8 (2019), available at: <https://technequality-project.eu/files/rmwp4-technequality8oct2020pdf>

Mullainathan, Sendhil und Eldar Shafir. "Scarcity: Why having too little means so much." Macmillan (2013).

Riutort, Sebastià, Albert Julià, Bru Laín und Lluís Torrens. "B-MINCOME pilot final results (2017-2019)". Executive Report (2021) Barcelona: Area of Social Rights, Global Justice, Feminism and LGBTI Affairs, Barcelona City Council. Verfügbar unter: <https://ajuntament.barcelona.cat/bmincome/es/informacion-ayudas-economicas>

Roosma, Femke. "A Struggle for Framing and Interpretation: The Impact of the 'Basic Income Experiments' on Social Policy Reform in the Netherlands." *European Journal of Social Security* (2022): 1-21.

Rothstein, Jesse. "Is the EITC as good as an NIT? Conditional cash transfers and tax incidence." *American Economic Journal: Economic Policy* 2.1 (2010): 177-208.

Schjoedt, Rasmus. "India's basic income experiment." *Pathways Perspectives on International Development* 1.21 (2016): 1-8.

Verho, Jouko, Kari Hämäläinen und Ohto Kanninen. "Removing welfare traps: Employment responses in the Finnish basic income experiment." *American Economic Journal: Economic Policy* 14.1 (2022): 501-22.

Wakolbinger, Florian, Elisabeth Dreer, Friedrich Schneider und Bernhard Neumärker. *“Konsumsteuer finanziertes BGE in Deutschland”*. FRIBIS Discussion Paper Series No. 01-2020.

West, Stacia, Amy Castro Baker, Sukhi Samra und Erin Coltrera. *“SEED Stockton Economic Empowerment Demonstration. Preliminary Analysis: SEED’s First Year (2021)”*.

Widerquist, Karl. *“A critical analysis of basic income experiments for researchers, policymakers, and citizens.”* New York: Springer International Publishing (2018).

Wissenschaftlicher Beirat beim Bundesministerium der Finanzen. *“Bedingungsloses Grundeinkommen”*. *Gutachten 02/2021* (2021).